

Schriftenschau

BALZARI, C'A., R. GRAF, T. GRIESOHN-PFLIEGER, A. GYGAX & R. LÜCKE (2013): **Vogelarten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz**. Haupt, Bern, 2 Bd. (Nicht-Singvögel, 399 S., und Singvögel, 253 S.), 876 Fotos, 394 Verbr.-Karten, sFr. 72.–. ISBN 978-3-258-07802-1 (Gesamtwerk), 978-3-258-07750-5 (Bd. 1), 978-3-258-07748-2 (Bd. 2). – Nur 3 Jahre nach «Vogelarten der Schweiz: der Bestimmungsführer» (Besprechung s. Ornithol. Beob. 107: 214, 2010) haben Carl'Antonio Balzari und Andreas Gygax, diesmal zusammen mit Autoren aus Deutschland, ihr Werk auf den gesamten deutschsprachigen Raum ausgeweitet. Damit sind viel mehr Arten zu bearbeiten, darunter die Küsten- und Meeresvögel. Behandelt werden also nicht mehr bloss knapp 200, sondern alle, auch die im vorherigen Buch fehlenden Arten. Folgerichtig musste das Werk in zwei Bände (Nicht-Singvögel und Singvögel) aufgeteilt werden. Nicht verändert wurde das Konzept: Jede Art wird auf einer Doppelseite mit mehreren Fotos vorgestellt, die den Vogel in verschiedenen Kleidern oder auch im Flug zeigen. Die Erklärungen zu den einzelnen Fotos findet man in der detaillierten Beschreibung der Art, eigentliche Legenden fehlen, was zu genauem Studium der Texte zwingt. Die Arttexte sind einheitlich gegliedert und behandeln Verbreitung, Brutbiologie, Nahrung und Verhalten. Das jahreszeitliche Auftreten wird in Balkendiagrammen dargestellt. Die zweibändige Ausgabe ist schon allein wegen des Gewichts von deutlich über 1,5 kg kein Begleiter bei Feldarbeiten, aber ein wunderschönes Buch zum Betrachten und Schmökern.

C. Marti

LÜDER, R. (2013): **Bäume bestimmen: Knospen, Blüten, Blätter, Früchte: der Naturführer für alle Jahreszeiten**. Haupt, Bern, 288 S., ca. 1000 Farbfotos, sFr. 38.90. ISBN 978-3-258-07775-8. – Elementare botanische Kenntnisse sind eine unentbehrliche Voraussetzung, um Lebensräume von Vögeln zu beschreiben, und sehr viele von ihnen werden von Bäumen geprägt. Ihre Bestimmung ist nicht immer einfach, und herkömmliche Pflanzenführer versagen da bald einmal, insbesondere auch im Winter. Eine Wende brachte da erst «Knospen & Zweige» von Jean-Denis Godet (Arboris-Verlag, Bern 1983; seither in mehreren Neuauflagen). Die Biologin und Illustratorin Rita Lüder geht einen Schritt weiter: Die erste Hälfte des Buches enthält vier verschiedene Bestimmungsschlüssel: nach Blattmerkmalen, nach Blütenmerkmalen, nach Fruchtmerkmalen und im Winterzustand. Die nötigen Begriffe sind eingangs knapp erklärt, aber sonst beginnt das Buch sehr direkt und ohne lange Einführungen (die ohnehin niemand lesen würde). Dichotome Schlüssel wie in diesem Buch sind vielen wohl aus der Schulzeit oder dem Studium in schlechter Erinnerung: Ein kleiner Fehler lässt einen an einem völlig falschen Ort landen. Diese Befürchtung ist

hier unbegründet. Schon der Schlüssel ist mit kleinen Fotos der Merkmale oder der Arten illustriert, so dass man sich laufend kontrollieren kann. Der zweite Teil des Buches enthält die Artporträts. Kleine Bilder zeigen Blätter, Blüten, Früchte und Rinde, ein grösseres Bild den gesamten Baum, so dass ein Eindruck von der Wuchsform vermittelt wird. In einem Jahreszeitendiagramm sind die Blütezeit und die Fruchtreife angegeben. Vorgestellt werden 125 einheimische Laubgehölze. Dass die Nadelbäume nicht enthalten sind, wird aus dem Buchtitel leider nicht klar. Auch die Artenauswahl erschliesst sich nicht ganz einfach: Die zahlreichen Weiden-Arten sind nicht vollständig enthalten. Vor allem fehlen die alpinen Zwergweiden (Kraut-, Netzweide und weitere), dafür sind z.B. Himbeere und Heidelbeere enthalten. Die Arten sind alphabetisch nach dem wissenschaftlichen Namen angeordnet, so dass nah verwandte Arten für eine gute Vergleichbarkeit beieinander stehen. Schon das blosses Lesen in den Artporträts ist interessant und lehrreich.

C. Marti

PARRY, J. (2012): **Vogelhochzeit: von der Balz bis zum Nestbau**. Haupt, Bern, 160 S., 140 Farbfotos, sFr. 52.90. ISBN 978-3-258-07743-7. – Die ganze Brutbiologie der Vögel wird hier behandelt, dargestellt mit spektakulären Bildern von Vogelarten aller Erdteile und kurzen, unterhaltsamen und informativen Texten. Gegliedert ist das Buch in die Hauptkapitel «Partnersuche», «Die Kunst der Balz», «Persönliche Beziehungen», «Nestbau» sowie «Eier und Junge». Alle diese Kapitel sind in kurze Unterkapitel aufgeteilt, die mit wenigen, dafür sehr eindrücklichen Bildern und knappen Erklärungen auf einige besonders interessante Beispiele eingehen. Da europäische Vögel nicht dominieren, ist wohl für sehr viele Leserinnen und Leser viel Neues zu erfahren oder nicht mehr ganz Präsenzes aufzufrischen. Und doch zeigen einige Gegenüberstellungen, dass auch unsere heimische Avifauna viel Bemerkenswertes zu bieten hat. So wird das Thema «Kopulation» mit zwei farbenprächtigen Bildern von Stockenten und Eisvögeln illustriert. Und neben dem Bild des riesigen Hammerkopf-Horstes steht ein Foto eines Amselnests in einer Lichtsignalanlage, was es weit über das Alltägliche hinaushebt. So habe ich das Buch gern ganz zu Ende gelesen, auch weil die Übersetzung einwandfrei ist.

Wenn man frühere Bücher zum Thema zur Hand nimmt, werden die Fortschritte im Wissen, in der Fotografie und in der Drucktechnik augenfällig. Das Thema hat schon früh zu Buchveröffentlichungen geführt: Josef Gengler publizierte 1911 «Das Liebesleben in der Vogelwelt» (Strecker & Schröder, Stuttgart), Rudolf Zimmermann 1922 «Das Liebesleben der Vögel» (Reissner, Dresden). Es gibt sogar ein Buch mit demselben Haupttitel wie das hier besprochene Werk, 1958 im Verlag Reimer in Berlin publiziert: «Vogelhochzeit: von Liebe und Ehe der Gefiederten» von Otto Fehring (1887–1964) – ganz abgesehen von Kinderbüchern z.B. zum Kinderlied mit demselben Titel und dem Text «Die Vögel wollen Hochzeit halten...».

C. Marti

RICHARZ, K. (2013): **Natur erleben rund ums Haus**. Kosmos, Stuttgart, 160 S., 200 Farbfotos, sFr. 24.50. ISBN 978-3-440-13513-6. – Hausrotschwanz und Haussperling verweisen mit ihrem Namen auf die Nähe zu den menschlichen Behausungen, Gartenrotschwanz, Gartengrasmücke und Gartenbaumläufer an ihre unmittelbare Umgebung. Bücher, die zu ihrer Erkundung und bewussten Wahrnehmung auffordern und anleiten, gibt es – zum Glück – ja viele. Sie tragen dazu bei, zu informieren und ein Umweltbewusstsein zu schaffen. Das Buch aus dem Kosmos-Verlag besticht schon beim Durchblättern durch eine attraktive Gestaltung und ausgezeichnete Farbfotos. Der Text von Klaus Richarz, dem Leiter der staatlichen Vogelschutzbehörde Frankfurt, ist gut und locker geschrieben. Er unterrichtet kurz und einfach über wichtige biologische Phänomene, u.a. Strategien zum Überdauern des Winters wie Zug und Winterschlaf (letzteres natürlich nur bei Säugern). Gegliedert ist das Buch nach den Jahreszeiten, wobei der Sommer etwa doppelt so viel Platz einnimmt wie die anderen Jahreszeiten. Unter den Tiergruppen nehmen die Vögel einen besonders wichtigen Platz ein. Aber auch Säugetiere, Amphibien und Insekten werden immer wieder behandelt. Die Artenauswahl geht (wie angesichts des deutschen Verlags zu erwarten) etwas über das schweizerische Artenspektrum hinaus, beispielsweise mit der Pfuhlschnepfe. Auch der Uhu hat Aufnahme gefunden. Die Behauptung, er brüte inzwischen selbst auf Grabdenkmälern von Stadtfriedhöfen, weckt allerdings vielleicht unzutreffende Erwartungen, beruht sie doch wohl bloss auf einem Fall auf dem Olsdorfer Friedhof in Hamburg (Hamburger Avifaunistische Beiträge 36, 2009, Besprechung s. Ornithol. Beob. 107: 59–60, 2010). Für ornithologisch Versierte bietet das Buch wohl nichts Neues. Es eignet sich aber gut als Einstieg, zum Beispiel für Kinder, und damit als sinnvolles Geschenk. C. Marti

SINGER, D. (2013): **Welcher Vogel ist das? alle Vögel Europas**. KosmosNaturführer. Kosmos, Stuttgart, 430 S., 1400 Farbfotos, sFr. 28.90. ISBN 978-3-440-11259-5. – Der wohl erste komplette Fotoführer für alle Vogelarten Europas erschien 2002. Die Fotos stammen mit wenigen Ausnahmen aus dem Freiland und stellen die Vögel in ihrem arttypischen Lebensraum dar. In der Regel sind alle feldornithologisch unterscheidbaren Kleider abgebildet, also ♂ und ♀, Alt- und Jungvögel oder deutlich verschiedenen Unterarten. So kommen pro Art oft 3–5 Fotos zusammen. Auf jeder Doppelseite werden zwei Arten vorgestellt. Die Texte auf der linken Seite sind einheitlich gegliedert, nach typischen Kennzeichen, Merkmalen, mit Hinweisen zu ähnlichen Arten, der Beschreibung der Stimme, dem Vorkommen und schliesslich der Fortpflanzung und der Nahrung. Ebenfalls links steht eine kleine Verbreitungskarte. Dieses Konzept wurde bei der Neuauflage von 2008 beibehalten. Am auffälligsten war die völlige Neugestaltung der Verbreitungskarten, die u.a. durch die Einzeichnung

der Ländergrenzen aussagekräftiger wurden. Die aktualisierte Ausgabe von 2013 unterscheidet sich auf den ersten und zweiten Blick nicht klar von der Vorgängerausgabe, ausser in der Umschlaggestaltung. Wichtig für jene, die eine der früheren Ausgaben besitzen, ist die Frage, ob diese durch die aktualisierte Ausgabe ersetzt werden muss. Das scheint mir eher nicht der Fall. Aber für all jene, die Fotoführer den klassischen Bestimmungsbüchern mit Zeichnungen vorziehen, ist das vorliegende Werk nicht nur hinsichtlich seiner Vollständigkeit wohl unschlagbar.

C. Marti

THOMAS, A. (2013): **Gärtnern für Tiere: das Praxisbuch für das ganze Jahr**. Haupt, Bern, 240 S., farbig ill., sFr. 38.90. ISBN 978-3-258-07759-8. – Natur rund ums Haus zu erleben ist das Thema verschiedener Bücher (s. Besprechung nebenan), aber sie lässt sich auch aktiv fördern. Dazu will Adrian Thomas, Mitarbeiter der britischen Royal Society for the Protection of Birds, mit diesem Buch auffordern.

Einleitend räumt der Autor mit zählbaren Irrtümern auf: (1) Nur Naturgärten sind wirklich wildtierfreundlich, (2) nur ein Teil des Gartens muss tierfreundlich sein, (3) ein Garten für Wildtiere muss «verwildert» sein, (4) es gibt einen Masterplan für einen perfekten wildtierfreundlichen Garten, (5) Sie können Wildtiere in Ihren Garten locken und (6) Sie müssen heimische Pflanzen ziehen. Die doppelseitige Diskussion über eingeführte Arten wird mit einem Foto eines Admirals auf den Blüten des Sommerfliederes *Buddleja* illustriert. Der «Schmetterlingsstrauch» figuriert auch unter den «300 besten Gartenpflanzen für Wildtiere», wobei hier auf die Probleme mit dieser invasiven Art hingewiesen wird; im Kapitel «unerwünschte Neubürger – invasive Pflanzen» werden sie noch etwas mehr ausgeführt. Trotzdem bleibt hier ein etwas zwiespältiger Eindruck von einer wenig konsequenten Haltung.

Das Kapitel «Gärtnern für Vögel» ist mit 42 Seiten das umfangreichste. Zu Beginn werden einige Arten mit Foto und einigen Angaben zu ihrer Verbreitung, Nahrung und Brutbiologie vorgestellt, immer zusammen mit Tipps zu ihrer Förderung. Dann folgen Abschnitte über Zugvögel, Seltenheiten und Irrgäste und schliesslich konkrete Angaben über die «ergänzende Fütterung» (für die RSPB spricht nichts gegen die Ganzjahresfütterung), Tränken und Vogelbäder und schliesslich über Nistkästen.

Der Originaltitel des Buches lautet «RSPB gardening for wildlife», und trotz der guten Übersetzung und teilweisen Anpassung an die Verhältnisse in deutschsprachigen Ländern tritt seine britische Herkunft überall zu Tage. Bei den besprochenen Vogelarten werden zwar Angaben zum Vorkommen in Deutschland, Österreich und der Schweiz gemacht, aber schon allein die Artenauswahl ist für unsere Gartenvögel nicht sehr typisch, mit beispielsweise Fasan, Silbermöwe, Halsbandsittich, Birkenzeisig und Rohrammer. Wo gesetzliche Regelungen angesprochen werden, sind es jene der Europäischen Union oder von Deutschland; immerhin ist bei den

invasiven Pflanzen auf eine schweizerische Internetadresse verwiesen.

Das Buch enthält viele interessante Informationen, beherzigenswerte Vorschläge und einen richtigen Arbeitskalender für jeden Monat. Die Anweisungen sollten aber nicht ohne kritische Prüfung umgesetzt werden. C. Marti

VIKSNE, J., S. SVAZAS, A. CZAJKOWSKI, M. JANAUS, A. MISCHENKO, A. KOZULIN, A. KURESOO & V. SE-REBRYAKOV (2010): **Atlas of duck populations in Eastern Europe**. Akstis, Vilnius, 199 S., ill., € 20.–. ISBN 978-9986-759-40-9. Bezug: OMPO, 5, avenue des chasseurs, F-75017 Paris, E-Mail ompo@ompo.org. – Woher kommen unsere Wintergäste, in welchen Habitaten brüten sie und wie steht es um ihre Bestände? Der Atlas der Entenpopulationen in Osteuropa zeigt Verbreitungskarten, stellt Individuenzahlen in umfassenden, übersichtlichen Tabellen zusammen und analysiert den Status der Populationen für 7 Schwimmenten (Pfeifente, Schnatterente, Krickente, Stockente, Spiessente, Knäkente, Löffelente) und 4 Tauchenten (Moorente, Tafelente, Reiherente, Bergente). Zu «Osteuropa» werden hauptsächlich die drei Baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen gezählt. Falls Informationen aus dem europäische Russland, Weissrussland und der Ukraine vorhanden sind, werden auch diese gezeigt. Von den behandelten Arten brüten nicht weniger als 70 % der europäischen Brutvögel im durch das Buch abgedeckten Gebiet. In ausführlichen Artkapiteln stellen die Autoren alle gegenwärtig zur Verfügung stehenden Informationen über die Brutverbreitung, Brutpopulationen und Habitatwahl zusammen. Sie beschreiben Flyways, Winter-, Rast- und Mauergebiete sowie ihre Veränderungen in der Vergangenheit. Zum Beispiel beschreiben sie die Neubildung von teil- und nichtziehenden Stockentenpopulationen in den letzten Jahrzehnten, vermutlich weil die Enten die im Winter eisfrei bleibenden neu gebauten Stauseen nutzen können.

Jedes Kapitel schliesst mit einer zusammenfassenden Beurteilung des Populationsstatus und formuliert offene Fragen in der Ökologie der betreffenden Art. Das Buch ist ein wichtiges Instrument für die Überwachung und den Schutz der europäischen Wasservogelfauna. Herausgeberin ist die Organisation OMPO (Oiseaux migrateurs du Paléarctique Occidental), die zahlreiche Studien und Schutzprojekte vor allem in Osteuropa unterstützt.

F. Korner-Nievergelt

WEBER, E. (2013): **Invasive Pflanzen der Schweiz: erkennen und bekämpfen**. Haupt, Bern, 224 S., ca. 200 Farbfotos, 100 Zeichn., 70 Karten, sFr. 39.–. ISBN 978-3-258-07796-3. – In der Einführung dieses sehr ansprechenden Büchleins erklärt der an der Universität Potsdam lehrende Schweizer Biologe Ewald Weber, wie es zu invasiven Pflanzen kommt, welche Arten dazugehören und was für Schäden sie verursachen können, warum man handeln muss und

wie es um die rechtlichen Grundlagen steht. 75 Arten werden, nach Lebensräumen eingeteilt, auf 2–4 Seiten sehr anschaulich und verständlich in Wort und Bild vorgestellt, zum Teil sind sie auch mit aktuellen und potenziellen Verbreitungskarten versehen.

Eine detaillierte Beschreibung jeder einzelnen Pflanze ermöglicht das Erkennen ohne zusätzlichen Bestimmungsführer, ferner wird auch auf Verwechslungsmöglichkeiten aufmerksam gemacht. Auswirkungen wie Schäden, Biodiversitätsverlust und Folgekosten werden einleuchtend erklärt und nicht zuletzt die möglichen Methoden zur Bekämpfung mit den damit verbundenen Gefahren aufgezählt.

Zwischen den einzelnen Artenporträts eingestreut findet man 22 einseitige Informationen zur Problematik invasiver Pflanzen, die zum Teil anhand praktischer Beispiele erläutert werden.

Für Laien besteht der einzige Nachteil darin, dass das Glossar in meinen Augen ein wenig kurz ausgefallen ist: Es fehlen Erklärungen von Fachausdrücken betreffend Pflanzenteilen wie zum Beispiel Pappus, Flügel, Schiffchen, die ein korrektes Bestimmen einer Pflanzenart ermöglichen.

Alles in allem ein handliches, äusserst informatives botanisches Lehrbuch und Nachschlagewerk, das alle, die einen Flecken Erde ihr Eigen nennen oder zum Wohl der einheimischen Schweizer Flora ihre Augen offen halten, besitzen sollten. R. Küchel

Datenträger

WEISS, M., F. H. SCHWARZENBACH & H. WEBER (2008): **Baffin Island: arctic expedition summer 1953**. DVD, 35 min, sFr. 35.–. Bezug: Weissfilm GmbH, Chamerstrasse 175, CH-6300 Zug, E-Mail info@weissfilm.ch. – Unter den 13 Teilnehmern der zweiten Expedition in den arktischen Norden Kanadas waren auch vier Schweizer: der Botaniker Fritz Hans Schwarzenbach (später von 1978 bis 1984 Stiftungsratspräsident der Schweizerischen Vogelwarte), der Bergführer Jürg Marmet (der Zweitbesteiger des Mount Everest, gestorben im März 2013), der Geologe Hans Röhliberger und der Techniker Hans Weber. Dieser verfügte über eine moderne 16-mm-Filmkamera und hatte 12 Filmrollen à 4 min zur Verfügung gestellt bekommen, um die 4-monatige Expedition zu dokumentieren. Entstanden ist der wohl erste erhaltene Farbfilm aus der Arktis. 2008 wurde er auf Initiative von F. H. Schwarzenbach vom Dokumentarfilmer Marcello Weiss aufgearbeitet und mit Interviews der vier Schweizer Teilnehmer ergänzt und kommentiert. So lässt sich ein Stück Wissenschaftsgeschichte miterleben. Eindrücklich sind die einfachen Mittel, mit denen sich die Expeditionsteilnehmer im Alltag und bei ihrer Arbeit begnügen mussten, und die trotzdem bewundernswerten Leistungen in der Forschung und auch bei der Erstbesteigung schroffer Berggipfel. Ornithologische Höhepunkte sind die Filmsequenzen am Nest von Schneeammern und Schnee-Eulen und der

Angriff einer Schnee-Eule auf den Hosenboden des später als Schneehuhnforscher bekannt gewordenen schottischen Biologen Adam Watson. Ein Dokumentarfilm, der in jeder Hinsicht absolut sehenswert ist.

C. Marti

*Zusammenfassungen der Beiträge aus
«Nos Oiseaux», Band 60, Heft 1, März 2013*

MAUMARY, L., H. DUPERREX, J. CLOUTIER & L. VALLOTTON (2013): **Première nidification du Circaète Jean-le-Blanc *Circaetus gallicus* en Suisse. Observations sur la biologie de reproduction, en particulier le régime alimentaire.** Nos Oiseaux 60: 3–24.

Erste erfolgreiche Brut des Schlangenadlers *Circaetus gallicus* in der Schweiz. Beobachtungen zur Brutbiologie, insbesondere zum Fütterungsverhalten. – Vom 1. April bis zum 1. Oktober hat ein Schlangenadlerpaar im Oberwallis (Schweizer Alpen) einen Jungvogel aufgezogen. Es handelt sich hierbei um den ersten Nachweis einer erfolgreichen Brut in der Schweiz – ein Ereignis, das seit dem vermehrten Auftreten in den Neunzigerjahren erwartet wurde. Nach einer raschen Ansiedlung hat die Bebrütungszeit rund 47 Tage gedauert (13. April – 29. Mai), der Jungvogel blieb rund 79 Tage im Nest, verliess es am 17. August und wurde von den Eltern noch weitere 42 Tage betreut. Die Aspispiper *Vipera aspis* stellte mit rund 83 % die Hauptbeute dar. Sie ist die häufigste Schlange in der Schweiz, kommt in unterschiedlichsten Höhenlagen vor und ist im Wallis stellenweise noch häufig. Eine solche Präferenz scheint bemerkenswert, da der Schlangenadler für seine Vorliebe für grosse Nattern (bis 150 cm) bekannt ist. Die Aspispiper erreicht kaum 70 cm, was dazu geführt hat, dass die Altvögel ihr Junges doppelt so häufig füttern mussten als Vergleichsstudien in Südfrankreich belegen. Bis zu acht Fütterungen (5 in Südfrankreich) wurden am Ende der Nestlingszeit pro Tag registriert, bis in die späten Abend-

stunden hinein. Reptilien (Blindschleiche *Anguis fragilis*, Ringelnatter *Natrix natrix*, Äskulapnatter, Schlingnatter *Coronella austriaca* und Aspispiper) machten rund 97 % (109 von 112 Fütterungen) aus, weiter wurden einmal ein Grasfrosch *Rana temporaria*, je ein Küken des Alpenschneehuhns *Lagopus muta* und des Haselhuhns *Bonasa bonasia* verfüttert. Diese beiden Raufussshühner wurden zum ersten Mal im Speisezettel des Schlangenadlers festgestellt. Die Mithilfe des ♂ bei der Brutfürsorge scheint aussergewöhnlich (grosser Anteil an der Bebrütung und bei der ♀-Fütterung am Nest, rund zwei Drittel der Fütterungen des Jungvogels in der Nestlingszeit und alleinige Fürsorge während rund sechs Wochen nach dem Ausfliegen). Dieses ♂ wurde seit 2007 oder 2008 regelmässig im Gebiet, vor allem in der Region des abgebrannten Bannwaldes Leuk (Brand 2003) bei der Jagd gesehen. Wegen seines sehr hellen Gefieders wurde es häufig als immatures Tier bestimmt, obwohl es 2012 schon mindestens 5 Jahre alt war. Selbst das ♀ wurde mit Sicherheit schon im Jahre 2010 fotografiert. Der Schlangenadler ist die 218. Vogelart, die seit 1800 erfolgreich in der Schweiz gebrütet hat. (Übersetzung: A. Jacot)

TURRIAN, F. (2013): **Une nichée de Bergeronnette grise *Motacilla alba* élevée à trois becs dans un nid de Rougequeue noir *Phoenicurus ochruros*.** Nos Oiseaux 60: 25–27.

Brut einer Bachstelze *Motacilla alba* wird in einem Hausrotschwanznest von drei Altvögeln aufgezogen. – Ein Bachstelzenpaar hat sich an einer Beobachtungshütte beim Naturschutzzentrum La Sauge/Cudrefin (Kanton Waadt) in einem Hausrotschwanznest fortgepflanzt. Die Eier wurden vom Bachstelzen-♀ ausgebrütet. Wenn sich dieses jedoch für kurze Zeit vom Nest entfernte, wurde es jeweils vom Hausrotschwanz-♀ abgelöst. Nach dem Schlüpfen wurden die 4 Jungen sowohl vom Bachstelzenpaar wie vom Hausrotschwanz-♀ gefüttert. Wenig später erfolgte an derselben Beobachtungshütte in wenigen Metern Distanz zueinander je eine Zweitbrut der Bachstelzen und der Hausrotschwänze. Beide Bruten verliefen erfolgreich. (Übersetzung: A. Aebischer)